

# Grass war Kaiser für einen Tag

**JUBILÄUM** Vor dem 100. Jahrestag des Ausbruchs des I. Weltkriegs kam der Erzherzog von Österreich ins Sterbebildmuseum.

**REGENSBURG.** Markus Habsburg-Lothringen ist ein äußerst bescheidener Mann. Er zuckt mit keiner Wimper, wenn man ihn zu Hause in Österreich beim Bäcker fragt: „Darf's noch was sein, Herr Magister?“ Mehr steht dem 68-Jährigen laut Verfassung ja leider nicht mehr zu als der akademische Grad, den er erworben hat.

Im Jubiläumsjahr des Beginns des I. Weltkriegs spürt er die Bürde der Geschichte besonders: „Wenn ich daran denke, hält es mich nicht auf den Füßen. Ich könnte weinen – was wir verloren haben!“, sagt er zur MZ. Der Habsburger verwaltet und bewohnt das Haus, in dem am 28. Juli 1914 die Kriegserklärung an Serbien unterzeichnet wurde. In der wunderschönen Kaiservilla, Bad Ischl, wird jeden 18. August der Geburtstag Kaiser Franz Josephs zelebriert – Deutschmeister-Regiment, Salutschüsse und Nostalgiker-Aufmarsch inklusive. 30 000 Besucher zieht es alljährlich in die oberösterreichische Kaiserstadt.

## Doppeladler vor dem Reihenhäus

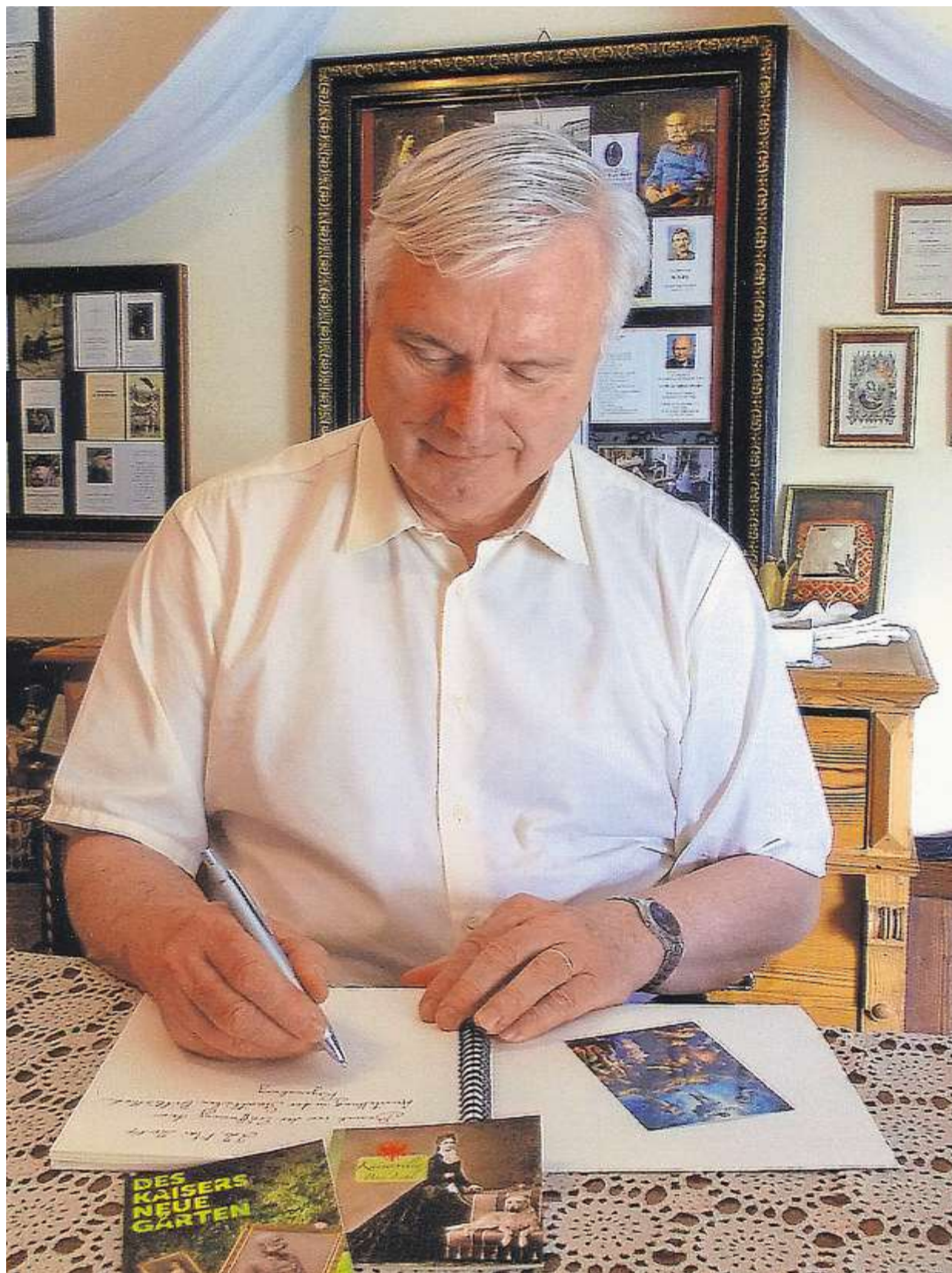
Man kann sich also denken, wie sich Mag. Habsburg-Lothringen gefühlt haben muss, als er jetzt in Grass, Nothaftstraße 6, vorfuhr. Der Historiker und Buchautor Ing. MMag. Dr. Rupert Stummer hatte die kaiserliche Hoheit im Chevrolet chauffiert. Als der Erzherzog von Österreich und Prinz von Toskana ausstieg, tränkten ihm die Augen. Der Doppeladler wehte auf der rotweißroten Flagge vor dem kaiserlich gestrichenen Reihenhäus der Sterbebildsammlerin Marianne Hildebrand.

Die Kaiserstreue hatte die Fahne in Schierling anfertigen lassen, speziell für diesen langersehnten, ja herbeigebeten Besuch. Denn die kaiserliche Hoheit war ihrer Einladung gefolgt und zur Eröffnung ihrer 17. Sterbebildausstellung in der Staatlichen Bibliothek direkt aus der Kaiservilla nach Regensburg gereist.

## Die Kapuzinergruft im Kleinen

Zuvor hatte er noch in Grass Station gemacht, dem vielleicht speziellsten und originellsten Museum der Welt. Die Hauswirtschaftsmeisterin hatte alles aufgeföhren, was ihr Rentner-Geldbeutel hergab: Extra hatte sie bei der Wörther Konditorei Deubler Nougat-Pralinen mit Kaiserwappen anfertigen lassen. Rotweiße Blumen der Gärtnerei Bendler standen in den Vasen. Auf den Canapés lagen kaiserliche Käsekrönchen und Butter-Lilien.

Kaiserliche Hoheit waren auch nicht mit leeren Händen gekommen. Sie hatten Linzer Törtchen dabei, Bad Ischler Kaffee (Melange), Kaiser-Servietten und eine CD mit Orgelmusik. Ei-



Erzherzog Markus Salvator von Habsburg-Lothringen trägt sich ins Gästebuch des Sterbebild-Museums ein. In seinem Rücken der goldene Rahmen mit den Gebetsandenken an verstorbene Habsburger. Fotos: Hildebrand

ne übergelückliche Marianne Hildebrand bat die hohen Herren erst einmal zu Tisch. Sie nannte Mag. Markus Habsburg-Lothringen dabei bei seinem vollen Namen: „Ihre kaiserliche und königliche Hoheit, Erzherzog Markus Salvator von Habsburg-Lothringen.“ Sie hätte auch noch sagen können: Prinz von Toskana und Uren-

kel von Sisi. Die österreichische Kaiserin wurde durch den Film mit Romy Schneider und dem gerade verstorbenen Karlheinz Böhm (ihr nächstes Sterbebild) unsterblich. Der Erzherzog war beeindruckt von der Ordnung der 45 000 Bildchen. Sie erinnern an bürgerliche und adlige Menschen, Prominente und weniger Prominente. Dom-

vikar Msgr. Georg Schwager, Leiter der Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsprozesse beim Bischöflichen Konsistorium Regensburg, hat bei seinem Besuch im Museum für alle diese Seelen gebetet. Aber dass die Sterbebildsammlerin in Grass gleich eine kleine Kapuzinergruft errichtet hat, überraschte den Erzherzog doch. Die



Sisi-Servietten zu Nougat-Pralinen mit dem Kaiserwappen



Der Erzherzog greift zu. Rechts: Chauffeur Dr. Rupert Stummer



Käse in der Form von Kaiserkrönchen auf den Canapés

## DIE KAISERVILLA

Der Kaiser verbrachte fast jeden Sommer einige Wochen im Sommerschloss. Zahlreiche gekrönte Häupter dieser Zeit waren zu Gast. Beinahe jedes Jahr feierte Franz Joseph hier in Bad Ischl am 18. August seinen Geburtstag.

Am 28. Juli 1914 unterzeichnete er in seinem Arbeitszimmer im Westflügel des Hauses die Kriegserklärung an Serbien (und am selben Tag das Manifest „An meine Völker“). Der Erste Weltkrieg führte zum Zerfall der Donaumonarchie.

Sterbebilder der kaiserlichen Familie Habsburg-Lothringen hängen in einem goldenen Rahmen unter einem Lilien-Baldachin. Der Erzherzog setzte sich auf den Stuhl, auf dem schon Landesmutter Karin Seehofer gesessen hat, und schrieb in gestochenen Buchstaben ins Gästebuch. Es hat den Erzherzog sehr gefreut. (wa)

## VKKK-Botschafterin will mit ihren Sterbebildern helfen

**KULTUR** Die Staatliche Bibliothek zeigt Raritäten von Marianne Hildebrand.

VON LENA SCHROEDER, MZ

**REGENSBURG.** „Im Tod sind alle gleich“ lautet ein Diktum des berühmten Philosophen Seneca. Dieses Zitat steht auch über der Ausstellung, die momentan in der Staatlichen Bibliothek in Regensburg zu sehen ist. Als besonderen Ehrengast war zur Eröffnung der Urenkel von Kaiserin Sisi von Österreich anwesend: Erzherzog Markus Salvator von Habsburg-Lothringen.

Seit 1990 sammelt Marianne Hildebrand Sterbebilder. Mehr als 45 000 hat sie seitdem zusammengetragen. Darunter finden sich Bilder von Päp-

ten, Kardinälen, Bischöfen, Berühmtheiten sowie Kriegspfer und Privatpersonen.

Eine Auswahl zeigt jetzt die Staatliche Bibliothek in der Gesandtenstraße. Da sich heuer der Ausbruch des 1. Weltkrieges zum 100. Mal und der Ausbruch des 2. Weltkrieges zum 75. Mal jähren, liegt der Schwerpunkt auf den Opfern dieser Auseinandersetzungen. Zu sehen sind unter anderem das Thronfolgerpaar, das 1914 in Sarajevo ermordet wurde, aber auch

Marianne Hildebrand  
Foto: Schroeder



bekannte Persönlichkeiten wie Kaiserin Sisi von Österreich, Prinzessin Diana oder John F. Kennedy.

Dabei hat man versucht, den Bogen immer wieder zurück nach Regensburg zu spannen: Auch Domprediger Dr. Johann Meier, der kurz vor Kriegsende von den Nazis hingerichtet wurde, oder die Eltern von Papst Benedikt XVI, Josph und Maria Ratzinger, sind darunter.

Dass ihre Sammlung einmal solche Ausmaße annehmen würde, damit hatte auch Marianne Hildebrand nicht gerechnet. „Das hatte ich in dieser Form so nicht angestrebt.“ Das Sterbebild einer Klassenkameradin war die Grundlage zu ihrer Sammlung. Heute zählen einige ausgefallene und seltene Stücke dazu. Ei-

nes ihrer ältesten Sterbebilder stammt aus dem Jahr 1845 aus Bozen.

Die Ausstellungseröffnung, so Hildebrandt, sei ein Höhepunkt für sie. „Das ehrt mich sehr und gibt meinem Lebensabend einen Sinn.“ Mit Bedauern hat Hildebrand festgestellt, dass der Trend auf Sterbebildern immer mehr weg vom Christlichen und hin zu Freizeitbildern geht. Das gehe sogar so weit, dass die Leute sich in Badehose ablichten lassen. Die Ausstellung könne den Leuten einen Anreiz liefern, sich schon bei Lebzeiten darüber Gedanken zu machen, wie ihr eigenes Sterbebild aussehen soll.

Bibliotheksleiter Dr. Bernhard Lübbers findet einen Gesichtspunkt besonders interessant: „Hinter jedem Bild steckt ein Menschenleben und eine spannende Geschichte.“ Die Idee

zur Ausstellung entstand bei einem Vortrag von Lübbers über „Totengedenken“, einer alten Form des Totengedenkens, den Hildebrandt besuchte. Als Bibliotheksleiter und Historiker weiß Lübbers: „Erinnerung ist wichtig. Das kommunikative Gedächtnis endet nach circa 80 Jahren, durch Sterbebilder wird es verlängert.“

Begleitend zur Ausstellung konnte mit der Hilfe von Prof. Dr. Eberhard Dünninger und Dr. Theophil Schindler ein Begleitheft erscheinen. „Das ist das erste Büchlein, das es von meinen Sterbebildern gibt“, freute sich Marianne Hildebrand. Ihre Freude war doppelt. Der gesamte Erlös aus dem Verkauf kommt dem Verein krebskranker und körperbehinderter Kinder (VKKK) zugute, für den Hildebrandt als Botschafterin arbeitet.